



Hamburg

Behörde für Schule,
Familie und Berufsbildung

Schriftliche Abiturprüfung Schuljahr 2025/2026

Religion auf erhöhtem Anforderungsniveau an allgemeinbildenden gymnasialen Oberstufen

Haupttermin
Dienstag, 5. Mai 2026, 09:00 Uhr

Unterlagen für die Lehrkräfte

Diese Unterlagen sind nicht für die Prüflinge bestimmt.

Diese Unterlagen enthalten:

1. Allgemeines
 2. Rückmeldebogen für die Zweidurchsicht
 3. Hinweise zu den Aufgaben
 4. Hinweise zum Korrekturverfahren
 5. Erwartungshorizont und Bewertung
-

1. Allgemeines¹

- Weisen Sie bitte die Prüflinge auf die allgemeinen Arbeitshinweise hin.
- Die Arbeitszeit beträgt **315 Minuten**.
- Eine gesonderte Lese- oder Auswahlzeit wird nicht gewährt.
- Hilfsmittel: Rechtschreibwörterbuch, Fremdwörterlexikon

¹ Entsprechend der „Richtlinie über die Gewährung von Erleichterungen für neu zugewanderte Schülerinnen, Schüler und Prüflinge bei Sprachschwierigkeiten in der deutschen Sprache“ (MBISchul Nr. 08, 7. Oktober 2016, S. 60) werden für die betroffenen Prüflinge die folgenden Erleichterungen gewährt:

- Die Bearbeitungszeit wird um 30 Minuten auf **345 Minuten** erhöht.
- Ein nicht-elektronisches Wörterbuch Deutsch – Herkunftssprache / Herkunftssprache – Deutsch wird bereitgestellt.

2. Rückmeldebogen für die Zweيتدurchsicht

Bitte umgehend ausfüllen und

- a) an die Schule senden, die die externe Zweيتدurchsicht übernimmt,
oder ggf.
- b) an die Kollegin/den Kollegen geben, die/der die interne Zweيتدurchsicht übernimmt.

Information für die Zweيتدurchsicht

Fach:

Religion
auf erhöhtem Anforderungsniveau

Kurs-Nummer: _____

Bearbeitet wurden die folgenden Aufgaben:

Aufgaben-Nr.		Anzahl	
1	von		Prüflingen
2	von		Prüflingen
3	von		Prüflingen

3. Hinweise zu den Aufgaben

- Die Lehrkraft erhält **drei** Aufgaben zu unterschiedlichen Schwerpunkten und reicht alle an die Prüflinge weiter.
- Die Prüflinge wählen **eine** Aufgabe aus und bearbeiten diese.
- Sie vermerken auf dem Deckblatt und der Reinschrift, welche Aufgabe sie bearbeitet haben (**1, 2 oder 3**).

4. Hinweise zum Korrekturverfahren

- Die Korrekturen werden gemäß der „Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung“ (Abiturrichtlinie) in der geltenden Fassung vorgenommen.
- Die für das Fach zuständige Lehrkraft begutachtet die Arbeiten unter Beachtung zentraler Bewertungsvorgaben und unter Kennzeichnung ihrer Vorzüge und Mängel, der richtigen Lösungen und der Fehler und bewertet jede Arbeit mit einer Punktzahl (siehe Erstkorrekturbogen). Entwürfe können ergänzend zur Bewertung herangezogen werden.
- Jede Arbeit wird sodann von der zweiten Fachlehrkraft durchgesehen, die sich entweder (auf dem Erstkorrekturbogen) der Bewertung durch die für das Fach zuständige Lehrkraft anschließt oder (auf dem Zweiddurchsichtbogen) ein ergänzendes Gutachten mit Bewertung anfertigt.
- Die oder der Vorsitzende des Fachprüfungsausschusses legt die endgültige Punktzahl fest. Beträgt die Differenz der im Erstgutachten und im ergänzenden Gutachten erteilten Punktzahlen nicht mehr als drei Punkte, bildet sie oder er den Mittelwert beider Punktzahlen; eine gebrochene Zahl wird zur nächsten vollen Punktzahl aufgerundet. Beträgt die Differenz der im Erstgutachten und im ergänzenden Gutachten erteilten Punktzahlen mehr als drei Punkte, legt die oder der Vorsitzende des Fachprüfungsausschusses die endgültige Punktzahl in Auseinandersetzung mit den erstellten Gutachten entsprechend dem Erfordernis der Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit der Bewertung der Prüfungsleistungen fest und begründet die Entscheidung auf dem Formular „Festlegung der Note bei einer Differenz der im Erstgutachten und im ergänzenden Gutachten erteilten Punktzahlen von mehr als drei Notenpunkten“.
- Die Bewertungsbögen sind als Download zu finden auf der Plattform Prüfungen (vormals HERA) im LMS.

5. Erwartungshorizont und Bewertung

Vorbemerkung:

Eine vollständige Erarbeitung des Erwartungshorizontes ist nicht erforderlich. Inhaltlich zutreffende Ausführungen, die auf die Aufgabenstellung bezogen, aber im Erwartungshorizont nicht aufgeführt sind, sollen bei der Beurteilung angemessen berücksichtigt werden. Im Zuge der Bearbeitung dieser Aufgabe sind auch Kenntnisse über Religionen erforderlich, die im Rahmen anderer Semester – insbesondere in den Kernmodulen – erworben wurden.

Aufgabe 1

Thema: Islamische Ethik

Erwartungshorizont

Teilaufgabe 1.1

Stellen Sie dar, wie Ardakani ethisches Handeln im Islam begründet.

(Anforderungsbereich I, 30%)

Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, die zentralen Aspekte der Begründung der islamischen Ethik durch Ardakani mit eigenen Worten strukturiert darzulegen.

Ardakani

- stellt die ethische Dimension insbesondere monotheistischer Religionen als Kernbestand ihrer Lehre in den Fokus, auch wenn er eingesteht, dass Religionen teilweise Passivität und Gleichgültigkeit beförderten;
- leitet die menschliche Verantwortlichkeit in Christentum und Islam aus der Gottesebenbildlichkeit bzw. der Statthalterschaft ab;
- sieht diese Verantwortlichkeit der Menschen sowohl in Bezug auf ihre Handlungen als auch ihre Pflichten gegenüber anderen;
- meint, dass ein freier Wille und Wissen erforderlich seien, damit die Menschen ihrer Verantwortung gerecht werden könnten;
- ist der Auffassung, dass Christentum und Islam in Bezug auf die Ethik sehr ähnliche Lehrmeinungen vertreten;
- begründet das islamische Verständnis der Ethik mithilfe dreier Aspekte der Geschöpflichkeit: Erstens sei der Mensch laut Qur'an aus Erde (einem weltlichen Teil) und der Seele Gottes (einem überweltlichen Teil) erschaffen worden, wodurch sich ein Spannungsverhältnis ergebe, das dem Menschen die Wahl zwischen gutem und schlechtem Handeln ermögliche; zweitens verdeutliche der Qur'an die Einzigartigkeit des Menschen und seines Auftrags, als Statthalter verantwortlich mit diesem in der Welt umzugehen; drittens sei der Mensch laut Qur'an frei in seinen Entscheidungen;
- sieht Moralität und ethische Unterweisung in Form direkter Anweisungen oder bewegender Geschichten als wichtigste Bestandteile theistischer Religionen an;
- ist der Auffassung, dass religiös und gottesfürchtig zu sein, bedeute, moralisch zu leben;
- plädiert dafür, dass insbesondere westliche Konsumenten die Konsequenzen ihrer Konsumentscheidungen stärker überdenken sollten;
- tritt dafür ein, trotz der Verschiedenheit der Religionen gemeinsam verantwortlich zu agieren, um Leid auf der Welt zu verringern, anstatt Gewalt zu verbreiten;
- schließt sich der Idee eines „Weltethos“ von Hans Küng an;
- denkt wie Küng, dass es ohne Frieden zwischen den Religionen keinen Frieden zwischen den Zivilisationen geben werde und dass es ohne Dialog zwischen den Religionen keinen Frieden zwischen den Religionen geben werde;
- plädiert dafür, gemeinsam ethisch zu handeln, was nicht bedeute, Unterschiede beiseite zu schieben oder der eigenen Religion untreu zu werden; vielmehr solle man im Sinne des

- Qur'ans im positiven Sinne wetteifern, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen;
- versteht den Wettbewerb als gemeinsames Lernen bspw. von moralischen Beispielfiguren auch aus anderen Religionen;
- schließt mit einem Appell zur Kooperation aller Religionen, damit die Welt zu einem moralischeren Ort werde.

Teilaufgabe 1.2

Analysieren Sie, inwiefern sich die von Ardakani dargelegten islamischen ethischen Prinzipien auch in Quellen aus zwei anderen Religionen finden lassen.

(Anforderungsbereich II, 40%)

Die Schülerinnen und Schüler sollen systematisch erschließen, ob sich die von Ardakani dargelegten ethischen islamischen Prinzipien auch in anderen religiösen Quellen finden lassen und diese darstellen.

Folgende Quellen zur Frage der ethischen Prinzipien könnten von den Schülerinnen und Schülern z. B. angeführt werden:

- **Jüdische ethische Prinzipien** sind ein Wegweiser und eine Orientierungshilfe, um einen eigenen guten und gelungenen Lebensweg finden zu können, was aber trotz detaillierter Gebote und Verbote (10 Gebote, Doppelgebot der Liebe, 613 Mizwot) nicht bedeutet, dass alles vorgeschrieben ist; viele Fragen lassen sich nicht eindeutig beantworten. Denn Gott offenbart sich auch in der mündlichen Auslegung (Diskursethik). Jüdische Ethik wurde und wird im Laufe der Zeit immer wieder neuen Kontexten angepasst. Der Mensch trifft freie Entscheidungen auf der Grundlage der jüdischen Lehre, die Gott lehrt (vgl. Ps 86,11) und die sich an der Goldenen Regel orientiert. Gott hat dem Menschen überliefert, was als gut gilt und daher von den Menschen gefordert ist (vgl. Mi 6,8), ohne „das Gesetz“ wörtlich-dogmatisch aufzufassen; es geht vielmehr darum, den Geist, den Sinn, die Bedeutung der Gebote zu erfassen und danach zu leben. Denn welcher Weg für ein gelungenes jüdisches Leben der richtige ist, ergibt sich aus der eigenen Interpretation auf Basis der über die jüdische Ethik vermittelten Vorgaben (theologisch-hermeneutische Lesart). Dabei spielt die Gerechtigkeit als eines der zentralen Themen der Hebräischen Bibel (vgl. Exodus) eine besondere Rolle, die als zentraler ethischer Wert bei der Interpretation immer mitbedacht werden sollte. Bereits in der Genesis findet sich die zentrale Grundlage der Gottesebenenbildlichkeit, die dem Menschen Würde verleiht und ihn auffordert, verantwortlich zu handeln.
- **Christliche ethische Prinzipien** basieren ebenfalls auf den 10 Geboten, dem Doppelgebot der Liebe und der Goldenen Regel als Maßstab richtigen Handelns. Sie ist geprägt von Barmherzigkeit (Diakonie, Caritas) und der neuen Gerechtigkeit (Erfüllung der Tora). Bereits in der Genesis findet sich die zentrale Grundlage der Gottesebenenbildlichkeit, die dem Menschen Würde verleiht und ihn auffordert, verantwortlich zu handeln. Der Mensch ist daher angehalten, Gottes Gebote zu beachten und trifft freie Entscheidungen auf der Grundlage zentraler Texte der Bibel. Darüber hinaus hat sich nach christlicher Tradition das Wort Gottes in Jesus Christus als Mensch gezeigt. Für Christinnen und Christen geht es deshalb darum, ihm nachzufolgen, indem sie die empfangene Liebe an andere weitergeben (vgl. Gleichnisse). Nachfolge meint jedoch nicht exaktes Nachahmen, sondern Handeln aus tiefer Überzeugung, auch wenn dies bedeutet, wie Jesus angefeindet und verachtet zu werden. Christinnen und Christen sehen sich wie Jüdinnen und Juden in einem Freiheitsraum, indem sie selbst entscheiden, was ethisch zu tun ist. Dabei spielen neben Barmherzigkeit und Gerechtigkeit weitere zentrale Werte wie Vergebung, Feindesliebe, Aufrichtigkeit, Achtung vor dem Leben, Selbstkritik, Heilwerden und Solidarität eine entscheidende Rolle (theologisch-hermeneutische Lesart). Nach christlicher Überzeugung beziehen sich Kreuz und Auferstehung auf existentielle Überzeugungen im Leben, nach denen Jesus in den Gläubigen lebt, in den Gemeinden gegenwärtig ist, der Tod bereits im Leben – nicht erst nach dem Sterben – entmachtet wird. Die Rede von der Auferstehung beinhaltet daher immer die Verantwortung für das Leben aller Menschen und den Protest gegen menschengemachtes Unrecht.
- **Buddhistische ethische Prinzipien** basieren auf der Vierten Edlen Wahrheit, dem Edlen Achtfachen Pfad als dem Mittleren Weg der Ausgeglichenheit und Mäßigung, der sich unterteilen lässt in Weisheit (rechte Erkenntnis, rechte Gesinnung), Sittlichkeit (rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebenserwerb) und Vertiefung (rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung). Hedonismus, Utilitarismus und Askese entsprechen nicht

dem buddhistischen Weg zu einem gelungenen Leben. Buddhistische Ethik empfiehlt die moralischen Anweisungen, die auf den wichtigsten Werten (Liebe und Mitgefühl für alle Lebewesen) beruhen, verantwortungsvoll und zugleich entspannt zu befolgen. Wichtigstes Kriterium dafür, ob eine Handlung für gut oder schlecht befunden wird, ist die Motivation der/des Handelnden, nicht die tatsächliche Handlung selbst. Der Buddha hat trotzdem einige spezielle Anweisungen gegeben, welche Handlungen als schädlich gelten können, die sich im Buddhismus zu ethischen Leitlinien entwickelt haben, die aber nicht dogmatisch aufgefasst werden sollten; sie finden sich in den fünf Prinzipien (Pancasila): nicht zu töten, nicht zu stehlen, Sexualität nicht zu missbrauchen, sich schädigender Worte zu enthalten, keine berauschenden Drogen zu nehmen. Neben diesen Grundregeln, bestimmte Handlungen zu unterlassen, ermutigt der Buddhismus auch zu bestimmten positiven Handlungen für das tägliche Leben: sich um seine Familie zu kümmern, sich um seinen Partner oder Partnerin zu kümmern, einen guten Bekanntenkreis zu pflegen, eine gute Beziehung zwischen Schülerinnen/Schülern und Lehrerinnen/Lehrern zu entwickeln, eine gute Beziehung zwischen Arbeitgeberinnen/Arbeitgebern und Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmern zu entwickeln, eine gute Beziehung zur Sangha zu entwickeln. Eingebettet ist die buddhistische Ethik in die Vorstellung vom Dharma inkl. der Karma-Lehre, einer Art Kausalitätsprinzip, deren Ziel es ist, das Nichtwissen zu überwinden und sich aus dem Kreislauf des Lebens (Samsara) zu befreien, um zur Weisheit zu erwachen (Nirvana zu erlangen).

- **Alevitische ethische Prinzipien** basieren auf dem Streben nach Einvernehmen/Einklang (vgl. Die Stadt des Einklangs/Rıza Şehri als Idealmodell für eine alevitische Gesellschaft) und damit einer Konsensorientierung auf drei Ebenen: der Einklang der/des Gläubigen mit sich selbst, mit der Gemeinschaft und mit dem empfohlenen Weg, d. h. Regeln mit Liebe und Einvernehmen zu befolgen, ohne Druck oder Zwang. Tugendhaftes alevitisches Verhalten ist von Verantwortung, insbesondere gegenüber Bedürftigen, aber auch gegenüber der Natur (vgl. Die Stadt des Einvernehmens, Beispiel Pflücken der Granatäpfel), geprägt. Kein/e Gläubige/r darf andere Menschen verletzen bzw. ausnutzen oder die Natur beschädigen. Bestimmte Rituale unterstützen die Gläubigen auf diesem Weg, der von gegenseitigem Vertrauen und dem Gemeinwohl aller gekennzeichnet ist. Ein weiterer wichtiger ethischer Grundsatz sind die Edep-Regeln, in deren Zentrum die Aufforderung „Beherrsche Deine Hände [stehlen, Gewalt ausüben], Deine Zunge [lügen, Schlechtes verbreiten, Wahrung von vertraulichem Wissen] und Deine Lenden [sexuelle Handlungen außerhalb der monogamen Ehe, Polygamie, Ehe auf Zeit]“ steht.
- **Gemeinsamkeiten:** Gemeinsamkeiten mit Judentum, Christentum, Alevitentum und Buddhismus sind die Grundlegung der Ethik in den zentralen Werten der Heiligen Schriften als Wegweiser, die sich daraus ableitbare Menschenwürde und Verantwortung (Khalifa, Gottesebenbildlichkeit, Einvernehmen, Buddha-Natur) und der Diskurs über die Vernunft und Willensfreiheit. Ardakani sieht zahlreiche Gemeinsamkeiten der islamischen ethischen Prinzipien mit ethischen Prinzipien in anderen theistischen Religionen, z. B. dass religiös und gottesfürchtig zu sein bedeute, moralisch zu leben. Ardakani geht so weit, dass er das Projekt „Weltethos“ des katholischen Theologen Hans Küng befürwortet, insbesondere die Idee, dass es ohne einen Frieden zwischen den Religionen keinen Frieden zwischen den Zivilisationen geben werde, eine Idee, die sich auch in den anderen Religionen findet. Eine weitere Gemeinsamkeit lässt sich in der Bedeutung zentraler Personen aus den Religionen erkennen; in allen fünf Religionen gibt es moralische Beispielfiguren, die die Gläubigen sich als Vorbild für gute Taten nehmen sollen. Auch die Betonung der menschlichen Autonomie und Verantwortung lässt sich sowohl bei Ardakani (Hervorhebung der Willensfreiheit) als auch in den anderen vier Religionen wiederfinden, was eine wörtlich-dogmatische Lesart ausschließt und eine theologisch-hermeneutische Auslegung (Beachtung der zentralen Themen der Religionen wie Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Freiheit) erfordert, da der Mensch in einem Spannungsverhältnis zwischen gutem und schlechtem Handeln lebt.
- **Ähnlichkeiten:** Vergleicht man die zentralen Gebote in den Heiligen Schriften (z. B. Q 17:22-39, Dekalog, Bergpredigt, Edler Achtfacher Pfad, Pancasila, Edep-Regeln) lassen sich zahlreiche Ähnlichkeiten erkennen, was als gute Tat gelten kann. Eine religions- und konfessionsübergreifende Minimaletik ließe sich so erschließen. Ardakani setzt hier jedoch einen besonderen Fokus und plädiert (wie Küng) für eine stärkere Kooperation der Religionen.
- **Unterschiede:** Unterschiede lassen sich in bestimmten Akzenten finden, die Ardakani setzt, z. B. indem er insbesondere westliche Konsumenten auffordert, die Konsequenzen ihrer Konsumentscheidungen stärker zu überdenken. Ein weiterer Unterschied lässt sich in der

Anthropologie erkennen: Ardakani begründet das Verständnis islamischer Ethik mithilfe dreier Aspekte der Geschöpflichkeit, wobei allerdings nur der erste Aspekt (Erde/Seele) abweicht. Zwischen der Begründung von Ethik durch Ardakani und der buddhistischen Begründung von Ethik lässt sich ein weiterer Unterschied erkennen: Die Moralität wird im Buddhismus nicht göttlich offenbart, sondern ergibt sich aus dem von Buddha empfohlenen Weg der Vier Edlen Wahrheiten.

Es ist wichtig zu beachten, dass die genannten religiösen Begründungen von Ethik komplexe Systeme sind und es innerhalb jeder dieser Perspektiven unterschiedliche Strömungen und Interpretationen gibt. Daher können die hier genannten Gemeinsamkeiten und Unterschiede je nach spezifischer Ausrichtung variieren.

Auch weitere Religionen, z. B. Hinduismus oder Bahaitum, können in die Analyse einbezogen werden.

Teilaufgabe 1.3

Nehmen Sie Stellung zu den von Ardakani zitierten Thesen von Hans Küng:

„Es wird keinen Frieden zwischen den Zivilisationen geben ohne einen Frieden unter den Religionen! Und es wird keinen Frieden geben zwischen den Religionen ohne einen Dialog zwischen den Religionen!“ (Z. 106-108).

Berücksichtigen Sie dabei auch einen theologisch-ethischen Ansatz aus einer Religion Ihrer Wahl oder einen nicht-theologischen Ansatz und Ihre Ergebnisse aus den Teilaufgaben 1.1 und 1.2.

(Anforderungsbereich III, 30%)

Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, sich in Hinblick auf die vorgegebene Teilaufgabe begründet zu positionieren. Wie ihr Urteil ausfällt, bleibt – unbeschadet der für die Bewertung der erbrachten Leistung nötigen Anwendung von Fachwissen und Fachmethodik – ihrer eigenen religiös-weltanschaulichen Einstellung überlassen. Die Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet, einen theologisch-ethischen Ansatz aus einer Religion ihrer Wahl oder einen nicht-theologischen Ansatz sowie ihre Ergebnisse aus den Teilaufgaben 1.1 und 1.2 zu berücksichtigen. Welchen theologisch-ethischen Standpunkt die Schülerinnen und Schüler zur Sprache bringen, ist nicht vorherzusehen. Diesen können sie im Anschluss daran oder in Abgrenzung dazu in ihre Argumentation einbeziehen.

Als mögliche Anknüpfungspunkte wären verschiedene Aspekte denkbar: Die Schülerinnen und Schüler könnten sich z. B. damit befassen,

- welche Bedeutung dem intra- und interreligiösen Dialog für die Ethik zukommt;
- welche Bedingungen eingehalten werden müssten, damit es zu einem gelingenden interreligiösen Dialog kommen kann;
- welche Rolle das von Küng initiierte Projekt Weltethos spielen könnte und ob/inwiefern dieses eine religions-/konfessionsübergreifende Ethik fördert;
- welchen Einfluss verschiedene Lesarten der Heiligen Schriften bei der Frage einer möglichen Begründung von Ethik haben und welche Lesart/en sie in der Gegenwart für angemessen halten;
- welche Begründung/en von Ethik sie für angemessen halten;
- welche Folgerungen sich aus Gottesebenbildlichkeit/Khalifa/Einvernehmen/Buddha-Natur etc. für die Ethik ergeben;
- ob ein Primat der Menschenwürde als Grundlage der Ethik wünschenswert ist;
- ob bzw. inwiefern sie eine gemeinsame religions- und konfessionsübergreifende Ethik für möglich halten;
- welche Auswirkungen die Begründungen von Ethik auf die Gesellschaft haben/hatten.

Zu welchem abschließenden Urteil die Schülerinnen und Schüler in ihrer Argumentation kommen, bleibt ihrer religiösen bzw. weltanschaulichen Orientierung überlassen. Die Qualität ihres Urteils hängt maßgeblich von dessen argumentativer Umsicht und gedanklichen Tiefe ab.

Bewertung

Kriterien für eine gute Leistung:

Die Note „**gut**“ (11 Punkte) wird erteilt, wenn

- Ardakanis Begründung islamischer Ethik zutreffend, umfassend und selbstständig dargestellt wird,
- kenntnisreich und differenziert analysiert wird, inwiefern sich die von Ardakani dargelegten Prinzipien auch in Quellen aus zwei anderen Religionen finden lassen,
- ein differenziertes eigenes Urteil zu der Idee einer Notwendigkeit eines interreligiösen Dialogs zur Förderung des Friedens entwickelt und unter Einbezug eines weiteren theologisch-ethischen oder eines nicht-theologischen Ansatzes sowie der Ergebnisse aus den Teilaufgaben 1.1 und 1.2 umfassend begründet wird,
- die fachsprachlichen Formulierungen, insbesondere die Fachbegriffe, differenziert und korrekt verwendet werden,
- die Bezüge zu dem Material und weiteren Positionen und Argumentationen sprachlich zutreffend vorgenommen werden (z. B. durch Zitation, indirekte Rede, ggf. klare und durchgängige Unterscheidung von Fremd- und Eigenposition),
- die Ausführungen schlüssig strukturiert sind, d. h. z. B. eine erkennbare Gliederung, logische Argumentationszusammenhänge, klare Bezüge sowie eine Unterscheidung von zentralen und nebensächlichen Aspekten gegeben sind,
- die Ausführungen in eigener Sprache, korrekt und kompakt Sachverhalte und Positionen beschreiben und Argumentationen überzeugend zum Ausdruck bringen.

Kriterien für eine ausreichende Leistung:

Die Note „**ausreichend**“ (05 Punkte) wird erteilt, wenn

- Ardakanis Begründung islamischer Ethik insgesamt zutreffend dargestellt wird,
- im Ganzen zutreffend analysiert wird, inwiefern sich die von Ardakani dargelegten Prinzipien auch in Quellen aus zwei anderen Religionen finden lassen,
- ein eigenes Urteil zu der Idee einer Notwendigkeit eines interreligiösen Dialogs zur Förderung des Friedens entwickelt und unter Einbezug eines weiteren theologisch-ethischen oder eines nicht-theologischen Ansatzes sowie einzelnen Ergebnissen aus den Teilaufgaben 1.1 und 1.2 im Wesentlichen nachvollziehbar begründet wird,
- wichtige fachsprachliche Formulierungen, insbesondere die Fachbegriffe, überwiegend richtig verwendet werden,
- Bezüge zu dem Material (z. B. Textverweise) hergestellt und ggf. Fremd- und Eigenposition teilweise unterschieden werden,
- die Ausführungen strukturierende Elemente enthalten, d. h. in der Regel ein Bezug zur Fragestellung, eine Gliederung nach Themen und Unterthemen sowie zumeist noch eine erkennbare Gedankenführung gegeben sind,
- die Ausführungen zumeist in eigener Sprache nachvollziehbar formuliert sind.

Bei erheblichen Mängeln in der sprachlichen Richtigkeit und der äußeren Form sind je nach Schwere und Häufigkeit der Verstöße bis zu zwei Notenpunkte der einfachen Wertung abzuziehen.

Aufgabe 2

Thema: Überlegungen zur Notwendigkeit eines pluralen Wahrheitsbegriffs

Erwartungshorizont

Teilaufgabe 2.1

Stellen Sie dar, welche Bedeutung die Heilige Schrift aus Sicht der Autorin in Bezug auf das Verständnis von Wahrheit hat.

(Anforderungsbereich I, 30%)

Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, die Bedeutung der Heiligen Schrift nach Sicht der Autorin in eigenen Worten strukturiert darzulegen.

Im Einzelnen sollte dabei z. B. Folgendes erkannt und benannt werden:

- Zunächst erläutert König, dass die Frage nach der ewigen Wahrheit von Glaubensüberzeugungen komplex sei und diese Überzeugungen stark vom historischen und kulturellen Kontext abhingen.
- Anschließend betont die Autorin, dass die Bibel keine einheitliche Schrift sei, sondern eine Sammlung vielfältiger Texte, die in verschiedenen historischen und geografischen Kontexten entstanden seien. Diese Vielfalt zeige, dass es nicht die „eine Bibel“ gebe, sondern dass ihre Zusammensetzung und Bedeutung je nach Zeit und Ort variere.
- König führt weiter aus, dass die Rekonstruktion der ursprünglichen biblischen Texte schwierig sei, da keine Originalmanuskripte existierten, sondern nur Abschriften, die zu verschiedenen Lesarten und Interpretationen führten.
- Sie hebt hervor, dass die Wahrheit der Schrift nicht allein in den Texten selbst liege, sondern durch die Interpretation der Leserinnen und Leser in ihren jeweiligen Kontexten geformt werde.
- Zudem macht sie deutlich, dass Übersetzungen notwendig seien, um das Wort Gottes allen zugänglich zu machen, da nicht alle die ursprünglichen Sprachen der Bibel verstünden.
- Abschließend warnt König davor, die biblische Wahrheit als unveränderlich zu betrachten.
- Sie betont die Bedeutung der aktiven Rolle der Lesenden, die die Texte in ihrem eigenen Kontext immer wieder neu interpretieren müssten. Die Vielfalt der biblischen Texte und ihrer Rezeption sei ein wesentlicher Bestandteil der fortlaufenden Suche nach Wahrheit.

Teilaufgabe 2.2

Vergleichen Sie Königs Verständnis von Wahrheit, das sie anhand der Heiligen Schrift darlegt, mit dem Wahrheitsbegriff in zwei anderen Religionen, wie er durch deren zentrale Personen und Schriften vermittelt wird.

(Anforderungsbereich II, 40%)

Die Schülerinnen und Schüler sollen Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede aufzeigen, die zwischen Königs Verständnis eines pluralen Wahrheitsbegriffs und dem Verständnis von Wahrheit in zwei anderen Religionen bestehen. Die Schülerinnen und Schüler könnten – abhängig von den jeweiligen unterrichtlichen Voraussetzungen – etwa Folgendes erkennen und benennen:

Judentum

Gemeinsamkeiten:

- **Historische Pluralität:** Im Judentum und bei König wird die historische Prägung der Schriften anerkannt. König betont die Vielfalt der Bibelhandschriften und die Kanon-Fluidität, während das Judentum die schriftliche und mündliche Tora als ein sich dynamisch ergänzendes System sieht.
- **Mehrstimmigkeit und Interpretationsspielraum:** Sowohl von König als auch im Judentum wird die Vielstimmigkeit der Schriften betont, die durch Interpretation und Deutung eine fortlaufende Entwicklung erführen.

- **Übersetzung und kulturelle Anpassung:** König verweist auf die Notwendigkeit der Übersetzung zur Verbreitung der göttlichen Botschaft. Ebenso werden im Judentum kulturelle Kontexte durch Werke wie die Targumim (aramäische Übersetzungen der Tora) berücksichtigt.

Unterschiede:

- **Dynamische vs. feste Wahrheit:** König sieht die Wahrheit als kontextabhängig und dynamisch, während im Judentum die Tora als unveränderliche, ewige Offenbarung verstanden wird, die durch die mündliche Tora ergänzt wird.
- **Kanonverständnis:** König beschreibt die Bibel als historisch zusammengesetzten und fluiden Kanon. Im Judentum hingegen hält man an einem fixierten Kanon (Tanach) und einer verbindlichen mündlichen Tora fest.
- **Offenbarungsquelle:** Im Judentum ist die Tora selbst die unveränderliche göttliche Wahrheit. Für König ist die Schrift Ausgangspunkt einer fortlaufenden Wahrheitsfindung, deren Interpretation je nach Leserin bzw. Leser und Zeit variiert.

Islam

Gemeinsamkeiten:

- **Heilige Schrift als Quelle der Wahrheit:** Sowohl im Islam als auch bei König gilt die Heilige Schrift (Bibel/Koran) als wesentliche Quelle der göttlichen Wahrheit. Diese Offenbarungen dienen als Wegweiser für die Gläubigen und sind zentrale Orientierungspunkte für die Glaubenslehre.
- **Wahrheit als Ziel der Suche:** Sowohl bei König als auch im Islam wird die Schrift als Ausgangspunkt für die Suche nach Wahrheit betrachtet. Es wird versucht, die Aussagen der Schrift zu verstehen und deren Bedeutung für das Leben der Gläubigen zu ergründen.

Unterschiede:

- **Unveränderlichkeit des Textes im Islam:** Im Islam gilt der Koran als das endgültige, unveränderbare Wort Allahs, das durch den Propheten Muhammad offenbart wurde. Im Gegensatz dazu betont König, dass die christliche Bibel durch verschiedene Handschriften und Textvarianten eine Fluidität aufweist, was Unterschiede und Veränderungen in den Texten über die Zeit hinweg reflektiere.
- **Kanon als abgeschlossene Einheit im Islam:** Der Koran ist im Islam als geschlossene Sammlung göttlicher Offenbarungen fest verankert, ohne die kanonische Vielfalt, wie sie bei König beschrieben wird. Im Christentum hingegen hat der Kanon eine historisch-kulturelle Entwicklung durchlaufen, und König verweist auf die Vielgestaltigkeit und Veränderlichkeit der Schrift in verschiedenen Traditionen.
- **Unterschiedliche Offenbarungsverständnisse:** Im Islam ist der Koran als direkte, wörtliche Offenbarung Allahs an den Propheten Muhammad anzusehen, der diese weitergegeben hat, ohne eigene Deutungen hinzuzufügen. Im christlichen Kontext wird die Bibel als Sammlung menschlicher Zeugnisse von Gottes Wirken betrachtet, die auf unterschiedlichen Wegen und durch menschliche Interpretation festgehalten wurde.

Alevitentum

Gemeinsamkeiten:

- **Wahrheit als dynamisches und vielstimmiges Konzept:** Bei König und im Alevitentum wird Wahrheit als etwas verstanden, das in verschiedenen Formen und durch verschiedene Stimmen überliefert wird. König betont die „Vielgestaltigkeit“ der biblischen Schriften und Handschriften. Im Alevitentum werden die Offenbarungen als eine vielfältige und stets neu zu deutende Quelle der Wahrheit gesehen, die sich auch im Leben und Handeln der Anhängerinnen und Anhänger widerspiegelt.
- **Individuelle und kollektive Interpretation:** Im Alevitentum und bei König wird die Rolle der individuellen und kollektiven Erfahrung in der Wahrheitssuche betont. Laut König spielen die Rezipientinnen und Rezipienten eine aktive Rolle bei der Auslegung der Schrift, während im Alevitentum auf die spirituelle Reise der Einzelnen Wert gelegt und geglaubt wird, dass jede bzw. jeder eine eigene Beziehung zu Hak/Gott finden muss, die jedoch in der Gemeinschaft verankert bleibt.
- **Notwendigkeit der Übersetzung und Anpassung:** König betont die Bedeutung von Übersetzungen, um die heiligen Texte verständlich zu machen. Ähnlich sind Aleviten davon überzeugt, dass die Lehren, wie sie durch Persönlichkeiten wie Bektas Veli überliefert wurden, in verschiedene Kontexte übersetzt und angepasst werden müssen, um relevant zu bleiben.
- **Wahrheit als Weg:** Für König und im Alevitentum ist die Wahrheit kein festgelegtes Dogma,

sondern eher ein Weg. König betont den Prozess der fortwährenden Suche nach Wahrheit. Im Alevitentum ist das Leben selbst eine Reise zur Wahrheit (Hak), in der Bektas Veli als geistiger Führer dient.

Unterschiede:

- **Heilige Schrift vs. lebendige Tradition:** König legt den Schwerpunkt auf die Schrift als Basis der Wahrheitssuche und auf die kanonischen Texte der Bibel. Im Alevitentum sind Schriften weniger zentral; es handelt sich stattdessen um eine lebendige mündliche Überlieferung und Praxis, die oft auf die Weisheiten und den Weg v. a. von Bektas Veli verweisen.
- **Eindeutige Offenbarung vs. mystische Erfahrung:** Während König eine gewisse Festigkeit in den biblischen Texten anerkennt, obwohl sie deren Vielfalt und Pluralität betont, ist die Wahrheit im Alevitentum stärker durch mystische Erfahrungen und persönliche Erleuchtungen geprägt. Die Lehren u. a. von Bektas Veli dienen als Orientierungshilfe und die Wahrheit wird als innerlich erfahrbar verstanden.
- **Hermeneutische Grenzen der Texte vs. direkte Verbindung zu Gott:** König betont die Bedeutung der historischen und literarischen Gestalt der Texte und dass diese die Wahrheitssuche prägen. Im Alevitentum steht jedoch die direkte Erfahrung Gottes im Vordergrund, die über die Lehren und das Leben u. a. von Bektas Veli zugänglich wird, ohne Fokus auf die Textinterpretation.

Buddhismus

Gemeinsamkeiten:

- **Vielfältigkeit und Kontextabhängigkeit:** König betont, dass die Wahrheit in der christlichen Schrift auf unterschiedlichen Handschriften und Textvarianten basiert und von der Vielfalt der Gläubigen abhängt. Im Buddhismus ist die Wahrheit in den Lehren des Buddha ebenfalls kontextabhängig, da sie sich den jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler anpasst, was als „upāya“ oder „geschicktes Mittel“ bekannt ist.
- **Notwendigkeit der Deutung:** Bei König wird die Wahrheit der Schrift durch die Interpretationen der Gläubigen in verschiedenen kulturellen und historischen Kontexten mitgestaltet. Ebenso ist die buddhistische Wahrheit dynamisch und fordert die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler, wobei der Buddha den Weg weist, aber die direkte Erfahrung und das Verständnis bei den Praktizierenden liegt.
- **Pluralität und Vielfalt:** König beschreibt die Vielstimmigkeit der Bibel und der Rezipienten als essenziell für die Wahrheitsfindung. Im Buddhismus spiegelt sich die Vielfalt in der Anerkennung verschiedener Pfade und Praktiken wider, die unterschiedliche Wahrheiten (relativ und absolut) ansprechen.

Unterschiede:

- **Absolutheitsanspruch der Schrift:** König stellt die Schrift als Grundlage für die Suche nach ewiger Wahrheit dar, die in Gottes Wort verankert ist. Im Buddhismus hingegen wird die Wahrheit als prozessual und bedingt angesehen; selbst die buddhistischen Lehren sind letztlich als Mittel zum Zweck gedacht und werden nicht als absolut betrachtet.
- **Perspektive auf endgültige Wahrheit:** König geht davon aus, dass die Schrift letztlich eine verbindende, göttliche Wahrheit vermitteln kann, die durch verschiedene Übersetzungen und Interpretationen zugänglich wird. Der Buddhismus betrachtet die Wahrheit als einen Weg zur Befreiung, wobei das Ziel das Nirvana ist.
- **Rolle des Individuums in der Wahrheitsfindung:** König beschreibt die Wahrheitsfindung als kollektiven und gemeinschaftlichen Prozess innerhalb der Kirche und der Tradition. Im Buddhismus liegt der Fokus stärker auf der individuellen Praxis und Erfahrung der Erleuchtung, die durch direkte Einsicht und Meditation erlangt wird.

Hinduismus

Gemeinsamkeiten:

- **Pluralität und Vielfalt:** König betont, dass die Wahrheit in der Bibel nicht eindimensional ist, sondern sich durch die Vielfalt der Texte, Kontexte und historische Entwicklungen entfaltet. Diese Vielfalt ist essenziell für das Verständnis der Heiligen Schrift. Im Hinduismus, insbesondere in der „Bhagavata Purana“ und der „Bhagavad Gita“, wird ebenfalls die Vielfalt der spirituellen Wege anerkannt. Verschiedene Pfade werden als Wege zur Wahrheit akzeptiert. Die Wahrheit wird in den Schriften durch verschiedene Geschichten, Gottheiten und Interpretationen vermittelt, die zusammen das Göttliche näherbringen.
- **Wahrheit als dynamischer Prozess:** König sieht die Wahrheitssuche als dynamisch an und betont, dass sie durch die historischen, kulturellen und persönlichen Kontexte der

Rezipierenden beeinflusst wird. Die Bibel wird in jeder Zeit und für jede Person unterschiedlich interpretiert. Die Bhagavad Gita im Hinduismus beschreibt ebenfalls eine dynamische Wahrheit, die durch verschiedene Wege – Bhakti, Karma, Jnana – zum Göttlichen führen kann, je nach Situation und Person. So wird die spirituelle Wahrheit als flexibel und individuell anpassbar gesehen.

- **Bedeutung von Übersetzungen und Interpretationen:** Für König zeigt die Notwendigkeit von Übersetzungen, dass biblische Wahrheiten auf die sprachlichen und kulturellen Gegebenheiten angepasst werden müssen. Übersetzungen ermöglichen es, das Wort Gottes weltweit zugänglich zu machen. Auch im Hinduismus werden die heiligen Schriften übersetzt und neu interpretiert, je nach Region und Kultur. Viele Lehrer und Gurus bieten spezifische Auslegungen an, die die spirituellen Wahrheiten im jeweiligen Kontext verständlich machen.

Unterschiede:

- **Zentralität des Kanons und der Offenbarung:** König stellt fest, dass im Christentum die Bibel als fixierter Text eine zentrale Rolle spielt, auch wenn dieser im historischen Kontext unterschiedlich zusammengestellt wurde. Im Hinduismus hingegen gibt es keinen starren Kanon; die Wahrheit ist in vielen Texten und Schriften verkörpert, die offen für neue Offenbarungen und Interpretationen bleiben. Die Vielfalt an Schriften erlaubt eine pluralistische Offenbarung, die nicht durch einen geschlossenen Kanon eingeschränkt wird.
- **Konzept der Göttlichen Wahrheit:** Die Bibel ist ein Medium der Offenbarung, das auf eine transzendente göttliche Wahrheit hinweist. In der Bhagavad Gita und der Bhagavata Purana im Hinduismus wird die göttliche Wahrheit oft direkt durch Krishna als göttliche Person und Avatar vermittelt. Die Wahrheit wird hier als unmittelbare Offenbarung in unterschiedlichen Manifestationen und Formen des Göttlichen verstanden.
- **Subjektivität und persönliche Wahrheitssuche:** König legt besonderen Wert auf die individuelle, pluralistische Wahrnehmung und Interpretation der Bibeltexte durch die Leserin und den Leser, was die Subjektivität in der Wahrheitssuche betont. Während es im Hinduismus ebenfalls individuelle Zugänge zur Wahrheit gibt, sind diese oft eingebettet in eine kosmische Ordnung (Dharma), die als universelle Wahrheit angesehen wird. Die individuelle Suche orientiert sich am Dharma, was eine Balance zwischen persönlichem und universellem Verständnis bedeutet.

Bahai-Religion

Gemeinsamkeiten:

- **Vielfältige Annäherung an Wahrheit:** Bei König und in der Bahai-Religion wird anerkannt, dass die Wahrheit in einem vielschichtigen und variablen Rahmen zugänglich ist. König betont die historische, geographische und kulturelle Pluralität der Schrift und deren unterschiedliche Rezeptionen, während in der Bahai-Religion die Annäherung an die göttliche Wahrheit durch verschiedene Offenbarer, einschließlich Baha'u'llah, geschieht, die für verschiedene Zeiten und Kontexte sprechen.
- **Fortschreitende Offenbarung:** Bei König und in der Bahai-Religion wird akzeptiert, dass die Suche nach Wahrheit eine dynamische und fortlaufende Aufgabe ist. Im Bahai-Glauben gibt es das Prinzip der „fortschreitenden Offenbarung“, das besagt, dass Gott die Menschheit über die Zeit hinweg durch unterschiedliche Offenbarer leitet. König weist überdies auf die notwendige Anpassung und den Einfluss der historisch bedingten Handlungen der Gläubigen auf die Wahrheitsfindung hin.
- **Übersetzung und Kontextualisierung:** Sowohl im Bahai-Glauben als auch in Königs Auffassung ist das Verständnis der heiligen Schriften durch Übersetzung und die Anpassung an verschiedene Sprachen und Kulturen wichtig. König hebt die Bedeutung von Übersetzungen für das Verständnis der Schrift hervor, während im Bahai-Glauben die Schriften von Baha'u'llah in zahlreiche Sprachen übersetzt wurden, um für alle Menschen zugänglich zu sein.

Unterschiede:

- **Absolutheit vs. Variabilität der Wahrheit:** Im Bahai-Glauben gilt die Offenbarung Baha'u'llahs als höchste Form göttlicher Wahrheit für das jetzige Zeitalter, die durch Gott direkt und unverändert gegeben ist. Dagegen stellt König die Frage, ob Glaubensüberzeugungen überhaupt ewig wahr sein können und betont, dass die Bibel aus einer Vielzahl von Texten mit teils unterschiedlichen Sinnpotentialen besteht. Dies deutet auf eine weniger absolute Auffassung von göttlicher Wahrheit hin, da diese in verschiedenen Schriften und Kontexten variabel erscheint.
- **Zentrale Offenbarungsperson vs. Vielstimmigkeit der Schrift:** Der Bahai-Glaube betont

die zentrale Rolle von Baha'u'llah als Offenbarer für das jetzige Zeitalter und sieht ihn als Vermittler einer universalen Wahrheit, die nicht weiter modifiziert wird. König hingegen beschreibt die Bibel als einen „viestimmigen Chor“ verschiedener Texte, was auf ein pluralistisches und mehrdimensionales Verständnis der Offenbarung hinweist.

- **Endgültigkeit vs. fortschreitende Offenbarungen:** Während im Bahai-Glauben die Lehren Baha'u'llahs als abschließende Wahrheit für das jetzige Zeitalter betrachtet werden, hebt König hervor, dass die Rezeption und das Verständnis der biblischen Texte aufgrund der Vielfalt ihrer Rezipientinnen und Rezipienten stets unterschiedlich ausfallen können.

Ein Vergleich mit / Bezug zu anderen Religionen ist denkbar und möglich.

Teilaufgabe 2.3

Gibt es nur eine einzige Wahrheit oder mehrere Wahrheiten? Nehmen Sie zu Königs Position Stellung. Beziehen Sie dabei eine Position aus einer anderen Religion sowie Ihre Ergebnisse aus den Teilaufgaben 2.1 und 2.2 ein.

(Anforderungsbereich III, 30%)

Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, sich in Hinblick auf die vorgegebene Frage begründet zu positionieren. Wie ihr Urteil ausfällt, bleibt – unbeschadet der für die Bewertung der erbrachten Leistung nötigen Anwendung von Fachwissen und Fachmethodik – ihrer eigenen religiös-weltanschaulichen Einstellung überlassen. Die Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet, eine religiöse Position sowie ihre Ergebnisse aus den beiden vorangegangenen Teilaufgaben zu berücksichtigen. Auf dem gedanklichen Weg zu ihrem eigenen Urteil könnten sie z. B. Folgendes zur Sprache bringen:

Pluralistische Position

Die pluralistische Position betrachtet Wahrheit als kontextabhängig, wobei sie durch verschiedene Perspektiven und Erfahrungen geprägt ist. Dieser Ansatz folgt einem relativistischen Standpunkt, der davon ausgeht, dass es keine absolute Wahrheit gibt, sondern mehrere Wahrheiten, die je nach kulturellem oder individuellem Kontext variieren. Unterstützt wird diese Sichtweise durch das Judentum, das in der Tora und im Talmud eine Vielzahl an unterschiedlichen Interpretationen und Perspektiven aufzeigt. Im Buddhismus wird das Konzept der „Upāya“ (geschickte Mittel) betont, das die Vielfalt an Wegen zur Wahrheit anerkennt. Im Hinduismus wiederum wird die Vielfalt an Zugängen zur Wahrheit durch Bhakti, Jnana und Karma als unterschiedliche Pfade zur göttlichen Erkenntnis verdeutlicht.

Absolutistische Position

Die absolutistische Position vertritt die Auffassung, dass Wahrheit als göttliche, unveränderliche Offenbarung existiert, die objektiv und unabhängig von menschlichen Perspektiven ist. Diese Sichtweise geht von einer festen und ewigen Wahrheit aus, die nicht durch kulturelle oder individuelle Unterschiede relativiert werden kann. Der Islam stützt diese Position durch die Vorstellung vom Koran als zeitlose Wahrheit. Auch im Judentum wird die Tora als unveränderliche Offenbarung betrachtet, die die Grundlage der göttlichen Wahrheit darstellt. Der Bahai-Glaube betont Baha'u'llahs Offenbarung als die höchste und endgültige Wahrheit.

Dynamische Position

Die dynamische Position sieht Wahrheit als ein sich entwickelndes Konzept, das durch kontinuierliche Interpretation und kulturellen Wandel geprägt wird. Diese Sichtweise erkennt an, dass Wahrheiten nicht statisch sind, sondern sich im Laufe der Zeit durch neue Einsichten und gesellschaftliche Veränderungen entfalten können. König unterstützt diese Perspektive, indem sie darauf hinweist, dass biblische Texte durch historische Prägungen bestimmt sind und im Laufe der Zeit dynamisch interpretiert werden. Im Alevitentum wird Wahrheit als spirituelle Reise betrachtet, die sich durch persönliche und gemeinschaftliche Erfahrungen weiterentwickelt. Auch im Bahai-Glauben wird die Wahrheit als fortschreitende Offenbarung verstanden, die sich mit der Zeit weiter entfaltet.

Vermittlungsposition

Die Vermittlungsposition geht davon aus, dass Wahrheit universell, jedoch unterschiedlich zugänglich ist und interpretiert wird. Dieser pluralistische Universalismus erkennt die Existenz einer übergeordneten Wahrheit an, die aber je nach kulturellem und religiösem Kontext verschieden erfahren und ausgedrückt wird. Der Hinduismus unterstützt diese Position, indem er darauf hinweist, dass verschiedene heilige Texte und Pfade zur göttlichen Wahrheit führen. Im Christentum wird Jesus Christus als die universelle Wahrheit betrachtet, während die Bibel als kulturelle Vermittlung dieser

Wahrheit dient, die in unterschiedlichen Kulturen unterschiedliche Bedeutungen annehmen kann.

Kritische Position

Die kritische Position, insbesondere aus einer skeptischen Perspektive, sieht Wahrheit als kulturelle Konstruktion, die von gesellschaftlichen und historischen Bedingungen beeinflusst wird. Diese Sichtweise stellt die Idee einer objektiven Wahrheit infrage und argumentiert, dass Wahrheit immer auch ein Produkt des jeweiligen kulturellen Kontextes ist. Kritiker des pluralistischen Ansatzes werfen diesem vor, dass durch die Anerkennung vieler Wahrheiten eine Beliebigkeit entstehen kann, die die Bedeutung und Bedeutungskraft der Wahrheitsansprüche verwässern könnte. Im Gegensatz dazu vertreten Religionen vielfach Absolutheitsansprüche, die die Idee einer universellen und unveränderlichen Wahrheit betonen und sich so von relativistischen Positionen abheben.

Bewertung

Kriterien für eine gute Leistung:

Die Note „**gut**“ (11 Punkte) wird erteilt, wenn

- die Ausführungen Königs zu der Heiligen Schrift in Bezug auf das Verständnis von Wahrheit inhaltlich vollständig, zutreffend und selbstständig dargestellt werden,
- Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede beim Vergleich von Königs Position mit den von den Schülerinnen und Schülern gewählten anderen beiden Religionen und deren Wahrheitsbegriff kenntnisreich und differenziert dargestellt werden,
- die Argumentation eine differenzierte Auseinandersetzung mit Königs Position erkennen lässt, dabei eine religiös-theologische Position und die Ergebnisse aus den Teilaufgaben 2.1 und 2.2 berücksichtigt sind sowie ein differenziertes eigenes Urteil entwickelt und umfassend begründet wird,
- die fachsprachlichen Formulierungen, insbesondere die Fachbegriffe, differenziert und korrekt verwendet werden,
- die Bezüge zu dem Material und weiteren Positionen und Argumentationen sprachlich zutreffend vorgenommen werden (z. B. durch Zitation, indirekte Rede, ggf. klare und durchgängige Unterscheidung von Fremd- und Eigenposition),
- die Ausführungen schlüssig strukturiert sind, d. h. z. B. eine erkennbare Gliederung, logische Argumentationszusammenhänge, klare Bezüge sowie eine Unterscheidung von zentralen und nebensächlichen Aspekten gegeben sind,
- die Ausführungen in eigener Sprache, korrekt und kompakt Sachverhalte und Positionen beschreiben und Argumentationen überzeugend zum Ausdruck bringen.

Kriterien für eine ausreichende Leistung:

Die Note „**ausreichend**“ (05 Punkte) wird erteilt, wenn

- die Ausführungen Königs zu der Heiligen Schrift in Bezug auf das Verständnis von Wahrheit in den Grundzügen zutreffend, sprachlich nachvollziehbar und selbstständig dargestellt werden,
- Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede beim Vergleich von Königs Position mit den von den Schülerinnen und Schülern gewählten anderen beiden Religionen und deren Wahrheitsbegriff insgesamt zutreffend dargestellt werden,
- die Argumentation eine Auseinandersetzung mit Königs Position erkennen lässt, dabei eine religiös-theologische Position und einzelne Ergebnisse aus den Teilaufgaben 2.1 und 2.2 ansatzweise berücksichtigt sind sowie ein eigenes Urteil entwickelt und im Wesentlichen nachvollziehbar begründet wird,
- wichtige fachsprachliche Formulierungen, insbesondere die Fachbegriffe, überwiegend richtig verwendet werden,
- Bezüge zu dem Material (z. B. Textverweise) hergestellt und ggf. Fremd- und Eigenposition teilweise unterschieden werden,
- die Ausführungen strukturierende Elemente enthalten, d. h. in der Regel ein Bezug zur Fragestellung, eine Gliederung nach Themen und Unterthemen sowie zumeist noch eine erkennbare Gedankenführung gegeben sind,
- die Ausführungen zumeist in eigener Sprache nachvollziehbar formuliert sind.

Bei erheblichen Mängeln in der sprachlichen Richtigkeit und der äußeren Form sind je nach Schwere und Häufigkeit der Verstöße bis zu zwei Notenpunkte der einfachen Wertung abzuziehen.

Aufgabe 3

Thema: Religiöse Wahrheitsansprüche

Erwartungshorizont

Teilaufgabe 3.1

Stellen Sie die Position Versts dar.

(Anforderungsbereich I, 30%)

Die Schülerin bzw. der Schüler ist aufgefordert, die Position Versts zum interreligiösen Dialog mit eigenen Worten strukturiert darzulegen, etwa:

- Verst fragt in seinem Artikel nach Bedingungen und Grenzen des interreligiösen Dialogs.
- Dabei geht er von der Prämisse aus, dass jedes religiöse Bekenntnis sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der eigenen Religionsgemeinschaft erklären müsse.
- Die dabei entstehenden Konflikte sieht Verst nicht als negativ, sondern als wesentlichen und notwendigen Bestandteil menschlicher Kultur an. Er kritisiert dagegen ein Verständnis eines Dialogs, bei dem religiöse Positionen aufgegeben werden müssten, um einen Konsens zu finden.
- Verst macht seine Position anhand des jüdisch-christlichen Dialogs deutlich und beruft sich auf die Position des US-amerikanischen Theologen Abraham J. Heschel.
- Dieser habe gesagt, dass trotz grundlegender Unterschiede die Gemeinsamkeit des Menschseins nicht verschwinde.
- Auf dieser Grundlage sei ein „angemessenes Verhältnis von Anerkennung, Achtung und Bewahrung von Differenz“ zu entwickeln.
- In Rückgriff auf Heschel warnt Verst daher vor zwei Gefahren: Einerseits verbiete sich jede Absicht zur Mission, weil sie die religiöse Würde des Anderen verletze. Andererseits dürften auch die Unterschiede zwischen Bekenntnissen nicht verschwiegen werden.
- Es seien daher tief verwurzelte Kenntnisse des eigenen Glaubens notwendig, so dass die Begegnung mit dem Anderen als Bereicherung und Vertiefung des eigenen Bekenntnisses erfahren werden könne.
- Verst versteht Dialog als Wahrnehmung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem eigenen Bekenntnis und dem des Anderen.
- Diese Wahrnehmung aber müsse von der Erkenntnis begleitet werden, dass das fremde Bekenntnis genauso wie das eigene von Gott gewollt sei und Wahrheit niemals exklusiv für das eigene Bekenntnis beansprucht werden dürfe.

Teilaufgabe 3.2

Analysieren Sie, inwiefern sich Versts Verständnis von Wahrheit in einem Offenbarungsverständnis aus einer anderen Religion findet.

(Anforderungsbereich II, 40%)

Die Schülerin bzw. der Schüler ist aufgefordert, die Position Versts hinsichtlich seines Wahrheitsverständnisses zu analysieren, d. h. Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch zu erschließen und darzustellen und mit einem Offenbarungsverständnis einer anderen Religion zu vergleichen, z. B.:

Mögliche Anknüpfungspunkte aus **christlich-theologischen Positionen** wären z. B.:

- In Bezug auf die Wahrheit über Jesus könnte auf die Unterschiede zwischen dem *historischen* Jesus und dem *kerygmatischen* Jesus eingegangen werden: Bei der Untersuchung des historischen Jesus werden historische und kritische Methoden angewendet, während die Betrachtung des kerygmatischen Jesus auf theologischen und dogmatischen Ansätzen basiert. Während die historische Forschung darauf abzielt, ein möglichst objektives Bild der historischen Person Jesus zu zeichnen, hat die kerygmatische Verkündigung das Ziel, Jesus als den Christus des Glaubens, als Sohn Gottes, Erlöser und Auferstandenen zu plausibilisieren. Beide Perspektiven sind für das Verständnis des christlichen Glaubens

wichtig. Der historische Jesus hilft, die historischen Wurzeln und den Kontext des Christentums zu verstehen, während der kerygmatische Jesus die zentrale Glaubensbotschaft und die spirituelle Bedeutung Jesu für die Gläubigen betont.

- In Bezug auf einen katholischen Fokus könnte man auf Anspruch und Auftrag der *Kirche* eingehen: Die katholische Kirche beansprucht das Lehramt, also die Autorität (Unfehlbarkeit des Papstes), die Lehren Christi authentisch zu verkünden und zu interpretieren und legitimiert diesen Anspruch mit der apostolischen Tradition (Sukzession). Wenn sie im Zweiten Vatikanum auch Elemente der Wahrheit in anderen Religionen wahrgenommen und anerkannt hat (Inklusivismus in *Nostra aetate*), so bleibe die Wahrheit in ihrer Fülle im katholischen Christentum verwirklicht. Hier könnte ein Unterschied zu Versts Schlussgedanken ausgemacht werden, der es ablehnt, dass einzelne Religionen einen exklusiven Anspruch auf Wahrheit erheben.
- In Bezug auf den evangelischen Fokus könnte man auf das Leben aus dem *befreienden Glauben* verweisen und dabei erläutern, dass Erlösung allein durch den Glauben an Jesus Christus möglich ist (*sola fide*). Hier könnte diskutiert werden, inwieweit die Lesart der Bibel (*sola scriptura*) Versts Schlussgedanken widerspricht (wörtlich-dogmatisch oder theologisch-hermeneutisch).

Mögliche Anknüpfungspunkte aus **muslimisch-theologischen** Positionen wären z. B.:

- Man könnte auf das muslimische *Offenbarungs- und Prophetieverständnis* eingehen: Im Islam wird geglaubt, dass Gott (Allah) seine Botschaften durch Propheten offenbart hat. Diese Offenbarungen sind in den heiligen Schriften, insbesondere im Koran, festgehalten und beziehen ihre Autorität von Gott selbst, der als Ursprung aller Offenbarung betrachtet wird. Propheten dienen als Vermittler zwischen Gott und den Menschen. Sie überbringen Gottes Botschaften, leiten die Gläubigen und zeigen ihnen den Weg zu einem gottgefälligen Leben (ggf. belegbar durch folgende Suren: (1) 4:170: Diese Sure betont die Wichtigkeit des Glaubens an die Botschaften, die durch die Propheten übermittelt wurden, (2) 6:48,90: Diese Verse unterstreichen die Rolle der Propheten als Warner und Überbringer froher Botschaften. Sie sollen die Menschen leiten und ihnen den Weg zu Gott zeigen oder (3) 33:21: Muhammad wird als vorbildlicher Prophet dargestellt, dessen Lebensweise (Sunnah) als Beispiel für die Gläubigen dient. Insbesondere die Vorstellung, Muhammad als den letzten Propheten anzusehen, der das endgültige und vollständige Wort Gottes übermittelt hat (*Siegel der Propheten*, Sure 33:40), beansprucht eine Letztgültigkeit, die Versts Abschlussposition bei wörtlichem Verständnis widerspricht.
- Man könnte auf die *Gottergebenheit* im Islam Bezug nehmen wie auch auf das muslimische Streben nach *Weisheit Allahs* (Marifetullah): Das Wort „Islam“ bedeutet wörtlich „Ergebung“ oder „Unterwerfung“ unter den Willen Gottes. Eine Muslima oder ein Muslim ist jemand, der sich Gott hingibt und nach seinen Geboten lebt. Marifetullah bedeutet das Streben nach der Erkenntnis und Weisheit Gottes. Es ist ein zentrales Ziel im Leben einer Muslima oder eines Muslims, Gottes Weisheit zu suchen und zu verstehen, um ein gottgefälliges Leben zu führen. Auch hier ist fraglich, inwieweit diese Vorstellungen zu Versts Position anschlussfähig sind, weil sie beide hohe Grade der Beanspruchung von Wahrheit reklamieren.
- Man könnte auch auf muslimische Theologinnen oder Theologen und ihre Positionen verweisen, die pluralistischere Auffassungen vom Koran und dem islamischen Wahrheitsanspruch entwickelt haben: Mahmoud Ayoub hat bspw. über einen hermeneutischen Zugang zum Koran nachgedacht. Laut Ayoub will der Koran selbst religiösen Pluralismus. Pluralität sei gottgewollt und werde im Koran als Wille Gottes formuliert. Dies leitet er vor allem aus den Suren 2:62 und 5:69 ab. Diese Vorstellungen können zu Versts Position anschlussfähig sein, weil auch er sich für die Akzeptanz unterschiedlicher Religionen einsetzt.

Mögliche Anknüpfungspunkte aus **jüdisch-theologischen** Positionen wären z. B.:

- Man könnte auf das jüdische *Offenbarungsverständnis* der *Tora* Bezug nehmen, indem man auf verschiedene Verständnisse innerhalb des Judentums verweist: Im orthodoxen Verständnis wird die Tora als direkte und wörtliche Offenbarung Gottes an Mose auf dem Berg Sinai betrachtet. Dies umfasst sowohl die schriftliche Tora (die fünf Bücher Mose) als auch die mündliche Tora, die später in den rabbinischen Schriften wie dem Talmud niedergeschrieben wurde. Die Tora gilt als unveränderlich und ewig gültig. Die Gesetze und Gebote sind bindend und müssen strikt befolgt werden, wobei der rabbinischen Auslegung eine besondere Bedeutung zukommt. Im konservativen Verständnis wird die Tora als von Gott inspiriert betrachtet, aber es wird anerkannt, dass menschliche Elemente in ihrer

Überlieferung und Niederschrift eine Rolle gespielt haben, so dass die Gesetze der Tora zwar bindend sind, aber ihre Auslegung sich im Laufe der Zeit ändern kann, um sich an neue Umstände und Erkenntnisse anzupassen. Im reformierten Verständnis wird die Tora als ein Dokument betrachtet, das von Menschen geschrieben wurde, die von Gott inspiriert waren. Sie ist nicht wörtlich zu verstehen, der Schwerpunkt liegt vielmehr auf den ethischen und moralischen Lehren der Tora, weniger auf den rituellen Gesetzen. Die Gebote werden als Richtlinien betrachtet, die je nach Kontext interpretiert und angewendet werden können. Während das orthodoxe Verständnis einen strengen Wahrheitsanspruch reklamiert, ist das reformierte Verständnis eher mit der Position Versts anschlussfähig.

- Man könnte auf das Leben nach der Tora (*Weisung*) Bezug nehmen und ihre 613 Gebote (Mitzwot) erwähnen, die großen Wert auf ethisches Verhalten und soziale Gerechtigkeit legen, oder die Halacha, das jüdische Religionsgesetz, das aus der Tora und den rabbinischen Auslegungen abgeleitet wird. Das Befolgen der Tora stärkt die jüdische Identität und Gemeinschaft. Die gemeinsamen religiösen Praktiken und Traditionen verbinden die Gläubigen und fördern ein Gefühl der Zugehörigkeit. Hier könnte man den Grund erkennen, warum Verst vor der Aufgabe eigener Wahrheitsansprüche warnt, da identitätsstiftende Praktiken verloren zu gehen drohen.

Mögliche Anknüpfungspunkte aus **alevitisch-theologischen** Positionen wären z. B.:

- Man könnte auf den Hl. Ali Bezug nehmen und seine Rolle als „Wali Allah“ (*Freund Gottes*) erwähnen, was seine besondere Nähe zu Gott und seine Rolle als spiritueller Führer und Vorbild für die Gläubigen betont. Seine Bedeutung überträgt sich auch auf das Nehcü'l Belaga – ein Werk, das Themen wie Gerechtigkeit, Weisheit und die Beziehung zwischen Mensch und Gott behandelt. Hier könnte die Nähe zu Gott als Ursprung der Autorität in Bezug zu Verst gesetzt werden, der die Existenz der Vielfalt der Religionen ebenfalls als ein von Gott gewolltes Faktum anerkennt.
- Man könnte Bezug nehmen zur Vorstellung des *Alevitentums als Yol/Weg*: So versteht sich das Alevitentum selbst als „Yol“ („Weg“). Es ist ein mystischer Pfad, der die spirituelle Entwicklung und Vervollkommenung des Menschen zum Ziel hat. Dieser Weg wird durch die Lehre der vier Tore und vierzig Stufen beschrieben: Şeriat (Gesetz) beschreibt die äußeren religiösen Pflichten und Gesetze. Tarikat (Weg) benennt den spirituellen Weg und die Gemeinschaft der Gläubigen, Marifet (inneres Wissen) die Erkenntnis und das Wissen über Gott und Hakikat (göttliche Wahrheit) die höchste Stufe der spirituellen Erkenntnis und Einheit mit Gott. Dieser Gedanke der schrittweisen Annäherung und Vertiefung findet sich in der Wesensbestimmung des interreligiösen Dialogs auch bei Verst.

Mögliche Anknüpfungspunkte aus **buddhistisch-theologischen** Positionen wären z. B.:

- Man könnte den Bezug zur *Erleuchtung* (Bodhi) herstellen: Die Erleuchtung ist der Zustand des vollständigen Erwachens und der Befreiung von allen Formen des Leidens und der Unwissenheit. Buddha erreichte diesen Zustand durch tiefes Verständnis der Natur der Realität und der Überwindung der Anhaftungen und Begierden. Dies könnte man mit einer Lehrrede (SN 12.65) belegen, in der Buddha den Prozess der Erleuchtung mit dem Entdecken einer alten, überwucherten Stadt vergleicht. Dies symbolisiert die Wiederentdeckung des Edlen Achtfachen Pfades und der vier Edlen Wahrheiten, die zur Erleuchtung führen. Weil der Buddhismus weniger dogmatische Lehrsätze vertritt, ist der Weg zur Erleuchtung am besten vergleichbar mit dem Sinn des interreligiösen Dialogs, wie ihn Verst versteht.
- Man könnte Bezug zu buddhistischen Aussagen nehmen, dass Buddha die *Verkörperung des Dharma* sei (SN 22.87: In dieser Lehrrede erklärt Buddha, dass das Sehen des Dharma gleichbedeutend mit dem Sehen Buddhas ist. Dies bedeutet, dass das Verständnis und die Praxis der Lehren Buddhas den wahren Weg zur Erkenntnis und Befreiung darstellen.). So wird im Buddhismus eine hohe Autorität für Buddha und seine Lehren beansprucht.
- Man könnte Bezug nehmen zur *Läuterung des Geistes*, die sich auf den Prozess der Reinigung des Geistes von negativen Zuständen wie Gier, Hass und Unwissenheit bezieht. Dies ist ein zentraler Aspekt der buddhistischen Praxis. Zu den Methoden der Läuterung des Geistes gehören Meditation (insbesondere Vipassana oder Einsichtsmeditation), Achtsamkeit (Sati) und ethisches Verhalten (Sila). Diese Praktiken helfen, den Geist zu klären und Weisheit (Prajna) zu entwickeln. Diesen Prozess der Läuterung kann man in Beziehung setzen zum interreligiösen Dialog bei Verst, der als Bereicherung und Vertiefung des eigenen Bekenntnisses erfahren werden könnte.

Mögliche Anknüpfungspunkte aus **hinduistischen** Positionen wären z. B.:

- Man könnte Bezug nehmen auf pluralistische Offenbarungen: Im Hinduismus gibt es die Vorstellung, dass göttliche Offenbarungen vielfältig sind. Dies bedeutet, dass es viele Wege und Formen gibt, durch die das Göttliche sich offenbart. *Sadhus* verkörpern diese Vielfalt, indem sie unterschiedliche Lehren und Praktiken vermitteln, die alle auf das gleiche Ziel der spirituellen Erleuchtung und Vereinigung mit dem Göttlichen hinweisen. *Sadhus* sind heilige Männer und Frauen im Hinduismus, die ein asketisches Leben führen und sich der spirituellen Praxis widmen. Sie sind oft Wanderinnen und Wanderer, die ihre Weisheit und spirituellen Erfahrungen mit anderen teilen. Diese Akzeptanz und Wertschätzung vielfältiger religiöser Offenbarungen findet sich bei Verst ebenfalls, weil er das fremde Bekenntnis genauso wie das eigene durch Gott gerechtfertigt sieht.
- Man könnte Bezug auf das Karma Yoga als *Lebenspraxis* nehmen, auch bekannt als der „Yoga der Tat“. Es ist einer der vier Hauptwege des Yoga im Hinduismus. Es betont die selbstlose Erfüllung von Pflichten und Handlungen ohne Anhaftung an die Ergebnisse. Dies führe zu innerem Frieden und spiritueller Erfüllung. Hier könnte Verst mit seinem Verbot der Mission anknüpfen, die er ablehnt, weil es gegen die Würde des Anderen verstoße.

Mögliche Anknüpfungspunkte aus **theologischen** Positionen der **Bahá'í** wären z. B.:

- Man könnte Bezug nehmen auf die Idee der *Manifestationen Gottes*: Das sind göttliche Boten, die Gottes Willen und Eigenschaften offenbaren. Sie sind wie Spiegel, die das Licht Gottes reflektieren und seine Botschaften an die Menschheit zu unterschiedlichen Zeiten übermitteln (z. B. Abraham, Krishna, Zarathustra, Mose, Buddha, Jesus Christus, Muhammad, der Báb und Bahá'u'lláh). Die Bahai glauben an die fortschreitende Offenbarung, was bedeutet, dass Gott kontinuierlich durch verschiedene Manifestationen zu den Menschen spricht, um ihre geistige und soziale Entwicklung zu fördern. Jede Manifestation bringt Lehren, die den Bedürfnissen und Umständen der jeweiligen Zeit entsprechen. Bahá'u'lláh betont, dass alle Religionen im Wesentlichen eins sind, da sie alle von denselben göttlichen Quellen stammen. Die Unterschiede in den Lehren und Praktiken spiegeln die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsstufen der Menschheit wider. Dies kann im Kontrast zu Verst gelesen werden, der vor einer vorschnellen Aufgabe der eigenen Positionen warnt.
- Man könnte im Bahaitum Bezug nehmen auf den *Bund Gottes* als ein Versprechen Gottes an die Menschheit, kontinuierlich Führung und Offenbarung zu bieten. Jeder und jede Gläubige kann einen persönlichen Bund mit Gott eingehen, indem er/sie an die Manifestationen Gottes glaubt und ihre Lehren befolgt. Dies beinhaltet die Verpflichtung, die Gebote Gottes zu befolgen und ein Leben in Übereinstimmung mit den göttlichen Prinzipien zu führen. Hier könnte bei Verst eine Übereinstimmung gesehen werden, in der der interreligiöse Dialog als Bereicherung und Vertiefung des eigenen Bekenntnisses erfahren werden könnte.

Teilaufgabe 3.3

Gestalten Sie ein Streitgespräch zum Thema: Was ist Wahrheit und (wie) findet sie sich in den Religionen? Lassen Sie in diesem Streitgespräch Vertreterinnen und Vertreter von drei unterschiedlichen Religionen und Sie selbst zu Wort kommen, wobei Sie mit Ihrer persönlichen Haltung am Gespräch teilnehmen.

(Anforderungsbereich III, 30%)

Die Schülerin bzw. der Schüler gestaltet ein Streitgespräch, in dem Vertreterinnen oder Vertreter dreier unterschiedlicher Religionen zu Wort kommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Streitgesprächs müssen sich zum Thema: „Was ist Wahrheit und (wie) findet sie sich in den Religionen?“ austauschen und positionieren. Die Vertreterinnen und Vertreter nehmen aufeinander Bezug. Als besondere Leistung ist zu honorieren, wenn das Streitgespräch so gestaltet ist, dass die Vertreterinnen und Vertreter eine sachlich richtige Kritik oder Übereinstimmung zur Ausgangsfrage bei anderen Religionen anbringen. In dem Streitgespräch sollte Folgendes benannt werden:

- **Christliche** Vertreterinnen und Vertreter sollten Jesus Christus als Erlöser benennen und erläutern.
- **Muslimische** Vertreterinnen und Vertreter sollten Allahs Offenbarung im Koran durch den Propheten Muhammad benennen und erläutern.
- **Jüdische** Vertreterinnen und Vertreter sollten die schriftliche und mündliche Tora als Offenbarung Gottes benennen und erläutern.
- Vertreterinnen und Vertreter des **Alevitentums** sollten Hacı Bektaş Veli als Wegweiser

benennen und erläutern.

- Vertreterinnen und Vertreter des **Buddhismus** sollten Buddha als Erwachten benennen und seine Rolle als Vorbild und Wegweiser erläutern.
- Vertreterinnen und Vertreter des **Hinduismus** sollten das Bhagavata-Purana oder die Bhagavad-Gita als Beispiele dafür erwähnen, wie göttliche Weisheit in verschiedenen Formen und durch verschiedene Geschichten und Lehren offenbart wird.
- Vertreterinnen und Vertreter der **Bahá'í** sollten Baha'u'llah als den jüngsten in einer Reihe von göttlichen Manifestationen erwähnen, die Gottes Willen und Weisheit offenbaren.
- **Säkulare, agnostische oder atheistische** Vertreterinnen und Vertreter könnten anhand einer philosophischen Wahrheitstheorie oder auf andere plausible Weise ihre Skepsis gegenüber religiösen Wahrheitsansprüchen bekunden.

Das Streitgespräch soll eine sachlich nachvollziehbare, begründete eigene Position der Schülerin oder des Schülers enthalten. Dabei ist besonderes zu honorieren, wenn die Schülerin oder der Schüler einen kreativen oder einen intellektuell anspruchsvollen Weg findet, ihre bzw. seine eigene Position in das Streitgespräch zu integrieren.

Bewertung

Kriterien für eine gute Leistung:

Die Note „gut“ (11 Punkte) wird erteilt, wenn

- die Position von Verst zutreffend, umfassend und selbstständig dargestellt wird,
- unter genauer Kenntnis eines Offenbarungsverständnisses aus einer anderen Religion das Offenbarungsverständnis von Verst analysiert wird, dabei Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschlossen und dargestellt sowie Übereinstimmungen und Unterschiede benannt werden,
- das Streitgespräch inhaltlich plausibel, sprachlich adressatengerecht und aufgabenbezogen gestaltet sowie ein eigener Standpunkt differenziert entwickelt und umfassend begründet wird,
- die fachsprachlichen Formulierungen, insbesondere die Fachbegriffe, differenziert und korrekt verwendet werden,
- die Bezüge zu dem Material und weiteren Positionen und Argumentationen sprachlich zutreffend vorgenommen werden (z. B. durch Zitation, indirekte Rede, ggf. klare und durchgängige Unterscheidung von Fremd- und Eigenposition),
- die Ausführungen schlüssig strukturiert sind, d. h. z. B. eine erkennbare Gliederung, logische Argumentationszusammenhänge, klare Bezüge sowie eine Unterscheidung von zentralen und nebensächlichen Aspekten gegeben sind,
- die Ausführungen in eigener Sprache, korrekt und kompakt Sachverhalte und Positionen beschreiben und Argumentationen überzeugend zum Ausdruck bringen.

Kriterien für eine ausreichende Leistung:

Die Note „ausreichend“ (05 Punkte) wird erteilt, wenn

- die Position von Verst insgesamt zutreffend dargestellt wird,
- unter insgesamt noch zutreffender Kenntnis eines Offenbarungsverständnisses aus einer anderen Religion das Offenbarungsverständnis von Verst im Ansatz stimmig analysiert wird, dabei Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge noch angemessen erschlossen und im Ganzen zutreffend dargestellt sowie Übereinstimmungen und Unterschiede ansatzweise benannt werden,
- das Streitgespräch inhaltlich weitgehend plausibel und aufgabenbezogen gestaltet und ein im Ansatz eigener Standpunkt entwickelt und nachvollziehbar begründet wird,
- Bezüge zu dem Material (z. B. Textverweise) hergestellt und ggf. Fremd- und Eigenposition teilweise unterschieden werden,
- die Ausführungen strukturierende Elemente enthalten, d. h. in der Regel ein Bezug zur Fragestellung, eine Gliederung nach Themen und Unterthemen sowie zumeist noch eine erkennbare Gedankenführung gegeben sind,
- die Ausführungen zumeist in eigener Sprache nachvollziehbar formuliert sind.

Bei erheblichen Mängeln in der sprachlichen Richtigkeit und der äußeren Form sind je nach Schwere und Häufigkeit der Verstöße bis zu zwei Notenpunkte der einfachen Wertung abzuziehen.



Hamburg

Behörde für Schule,
Familie und Berufsbildung

Name / Kurs-Nr.

Schriftliche Abiturprüfung Schuljahr 2025/2026

Religion auf erhöhtem Anforderungsniveau an allgemeinbildenden gymnasialen Oberstufen

Haupttermin
Dienstag, 5. Mai 2026, 09:00 Uhr

Unterlagen für die Prüflinge

Allgemeine Arbeitshinweise

- Überprüfen Sie diese Unterlagen auf Vollständigkeit.
- Schreiben Sie auf alle Prüfungsunterlagen Ihren Namen und zusätzlich auf dieses Deckblatt Ihre Kursnummer.
- Kennzeichnen Sie Ihre Entwurfsblätter (Kladde) und Ihre Reinschrift.

Fachspezifische Arbeitshinweise¹

- Die Arbeitszeit beträgt **315 Minuten**.
- Eine gesonderte Lese- oder Auswahlzeit wird nicht gewährt.
- Hilfsmittel: Rechtschreibwörterbuch, Fremdwörterlexikon

Aufgabenauswahl

- Sie erhalten **drei** Aufgaben zu unterschiedlichen Schwerpunkten.
- Wählen Sie **eine** Aufgabe aus und bearbeiten Sie diese.
- Vermerken Sie auf der Reinschrift, welche Aufgabe Sie bearbeitet haben.

Bearbeitet wurde die folgende Aufgabe:

Aufgabe 1	Aufgabe 2	Aufgabe 3

¹ Entsprechend der „Richtlinie über die Gewährung von Erleichterungen für neu zugewanderte Schülerinnen, Schüler und Prüflinge bei Sprachschwierigkeiten in der deutschen Sprache“ (MBISchul Nr. 08, 7. Oktober 2016, S. 60) werden für die betroffenen Prüflinge die folgenden Erleichterungen gewährt:

- Die Bearbeitungszeit wird um 30 Minuten auf **345 Minuten** erhöht.
- Ein nicht-elektronisches Wörterbuch Deutsch – Herkunftssprache / Herkunftssprache – Deutsch wird bereitgestellt.

Aufgabe 1

Schwerpunkt: Ethik

Thema: Islamische Ethik

Teilaufgaben

- 1.1 Stellen Sie dar, wie Ardakani ethisches Handeln im Islam begründet.
(Anforderungsbereich I, 30%)
- 1.2 Analysieren Sie, inwiefern sich die von Ardakani dargelegten islamischen ethischen Prinzipien auch in Quellen aus zwei anderen Religionen finden lassen.
(Anforderungsbereich II, 40%)
- 1.3 Nehmen Sie Stellung zu den von Ardakani zitierten Thesen von Hans Küng:

„Es wird keinen Frieden zwischen den Zivilisationen geben ohne einen Frieden unter den Religionen! Und es wird keinen Frieden geben zwischen den Religionen ohne einen Dialog zwischen den Religionen!“ (Z. 106–108).

Berücksichtigen Sie dabei auch einen theologisch-ethischen Ansatz aus einer Religion Ihrer Wahl oder einen nicht-theologischen Ansatz und Ihre Ergebnisse aus den Teilaufgaben 1.1 und 1.2.
(Anforderungsbereich III, 30%)

Material

M1

Seyyed Hassan Eslami Ardakani: Die ethische Dimension im Islam.
aus: Seyyed Hassan Eslami Ardakani, Die ethische Dimension in Christentum und Islam,
in: Klaus von Stosch / Muna Tatari (Hg.), Handeln Gottes – Antwort des Menschen. Beiträge zur komparativen Theologie, Band 11, Paderborn 2014, S. 213-224 (in Auszügen, leicht bearbeitet).

M1 Seyyed Hassan Eslami Ardakani: Die ethische Dimension im Islam

Material aus urheberrechtlichen Gründen gelöscht.

Angaben zum Autor:

Seyyed Hassan Eslami Ardakani (*1960) ist ein iranischer Ethiker und Philosoph.

Aufgabe 2

Schwerpunkt: Wahrheit

Thema: Überlegungen zur Notwendigkeit eines pluralen Wahrheitsbegriffs

Teilaufgaben

- 2.1 Stellen Sie dar, welche Bedeutung die Heilige Schrift aus Sicht der Autorin in Bezug auf das Verständnis von Wahrheit hat.
(Anforderungsbereich I, 30%)
- 2.2 Vergleichen Sie Königs Verständnis von Wahrheit, das sie anhand der Heiligen Schrift darlegt, mit dem Wahrheitsbegriff in zwei anderen Religionen, wie er durch deren zentrale Personen und Schriften vermittelt wird.
(Anforderungsbereich II, 40%)
- 2.3 Gibt es nur eine einzige Wahrheit oder mehrere Wahrheiten? Nehmen Sie zu Königs Position Stellung. Beziehen Sie dabei eine Position aus einer anderen Religion sowie Ihre Ergebnisse aus den Teilaufgaben 2.1 und 2.2 ein.
(Anforderungsbereich III, 30%)

Material

M1

Judith König: Überlegungen zur Notwendigkeit eines pluralen Wahrheitsbegriffs.
aus: Judith König, Von den „ta biblia“ zu der einen Wahrheit? Bibelhermeneutische Überlegungen zur Notwendigkeit eines pluralen Wahrheitsbegriffs, in: Gunda Werner / Saskia Wendel / Jessica Scheiper (Hg.), Ewig wahr?, Zur Genese und zum Anspruch von Glaubensüberzeugungen, Freiburg im Breisgau 2023, S. 27–40 (in Auszügen).

M1 Judith König: Überlegungen zur Notwendigkeit eines pluralen Wahrheitsbegriffs

Material aus urheberrechtlichen Gründen gelöscht.

Angaben zur Autorin: Judith König (*1992) ist eine katholische Theologin.

Aufgabe 3

Schwerpunkt: Wahrheit

Thema: Religiöse Wahrheitsansprüche

Teilaufgaben

- 3.1 Stellen Sie die Position Versts dar.
(Anforderungsbereich I, 30%)
- 3.2 Analysieren Sie, inwiefern sich Versts Verständnis von Wahrheit in einem Offenbarungsverständnis aus *einer* anderen Religion findet.
(Anforderungsbereich II, 40%)
- 3.3 Gestalten Sie ein Streitgespräch zum Thema: Was ist Wahrheit und (wie) findet sie sich in den Religionen? Lassen Sie in diesem Streitgespräch Vertreterinnen und Vertreter von drei unterschiedlichen Religionen und Sie selbst zu Wort kommen, wobei Sie mit Ihrer persönlichen Haltung am Gespräch teilnehmen.
(Anforderungsbereich III, 30%)

Material

M1

Ludger Verst: Keine Wahrheit ist exklusiv.

aus: Ludger Verst: Keine Wahrheit ist exklusiv, in: Futur2 Magazin. Online unter:

<https://www.futur2.org/article/keine-wahrheit-ist-exklusiv/> (letzter Zugriff: 09.11.2023). in Auszügen.

M1 Ludger Verst: Keine Wahrheit ist exklusiv

Material aus urheberrechtlichen Gründen gelöscht.

Angaben zum Autor:

Ludger Verst (*1959) ist ein katholischer Theologe und arbeitet als Publizist, Berater und Seelsorger.